

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Band: 5 (1911)
Heft: 3

Artikel: Aus einem Plauderbrief eines katholischen Taubstummen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gletschergebiet des Rheinwaldhorns, bildet die Hofna- und die Biamalafchlucht und erreicht dann das Tal Domleschg, das ihn zum Vorder- rhein geleitet. Bei Thusis nimmt er von rechts die Albula auf. Als größere rechtsseitige Zuflüsse sind sonst noch zu erwähnen die Plessur, die Landquart aus dem Prättigau und die Wiese aus dem badischen Wiesental. Von links sind zu bemerken: die Tamina aus dem Calfeufertal; die Thur aus dem Toggenburg mit der Sitter vom Appenzellerland; die Töb aus dem Töbital; die Glatt aus dem Greifensee; die Aare, die bei ihrer Mündung wasserreicher ist als der Rhein selbst; die Ergolz aus Basel- land und die Birs, die als mächtige Quelle am Fuß der Pierre-Vertuis entspringt, abwechselnd durch romantische Klüsen und ein- förmigere Längstalsrecken fließt und oberhalb Basel in den Rhein mündet.

A a r e. Sie ist ein Kind der Finsteraarhorn- gruppe. Als weißlich trüber Schmelzwasserbach der Aaregletscher durchrauscht sie das wilde Haslital und springt dabei über eine 50 m hohe Talstufe hinunter (Handeckfall). Dann schäumt sie oberhalb Meiringen durch die Aare- schlucht, gewinnt den Briener- und hierauf durch das „Bödeli“ den Thunersee. Weiter unten umfließt sie auf drei Seiten die Stadt Bern, wendet sich dann nach Westen und hier- auf nach Norden, um durch den Hagneckanal in den Bielersee zu münden. Der Aar- Bärenkanal führt sie in ihr altes Bett zurück. Von Bären über Solothurn-Düren-Aarau bis Wildegg hält sie sich meist an den südlichen Jurafuß und bildet dabei die Sammelrinne der mittelschweizerischen Flüsse (große Emme, Wigger, Suhr, Hallwiler Aa, Reuß und Lim- mat). Von Wildegg über Brugg nach Koblenz durchbricht sie den Jura. (Fortf. folgt.)

Aus einem

Blauderbrief eines katholischen Taubstummen.

„ . . . Für uns Taubstumme waren die Aus- führungen des protestantischen Predigers (bei einem Taubstummen-Gottesdienst) interessant, denn sie diskutierten (verhandelten) nachher leb- haft darüber. Ich muß hier zur Sache be- merken, daß ich ganz vorurteilsfrei bin, d. h. mir ist der Protestant so lieb wie der Katholik, wenn nur der Charakter offen und gerade ist. Ich habe übrigens, bevor ich nach A. kam, in J. bei einer protestantischen Herrschaft gedient und sie haben mich, den fremden Andersgläu- bigen, weit besser behandelt, als zuvor meine

katholischen Landsleute in . . . , die meine Arbeits- kraft nach allen Regeln der Kunst ausgebeutet haben (kommt übrigens leider häufig auch bei Evangelischen vor! Der Redaktor). Ja, auch die Protestanten sind gute Menschen, die ich achte.

Nach dem betreffenden Gottesdienst ging ich zu meinem taubstummen Freunde auf sein Zimmer, der gerade sein selbstgekochtes frugales Mittagessen verzehrte. Zuerst machte ich ihm Vorwürfe, weil er dem Gottesdienst fern ge- blieben war. Dann unterhielten wir uns zwei Stunden lang über alles Mögliche und hatten Freude, gegenseitig das Herz ausschütten zu können. Endlich brachen wir auf. In einer Kaffeehalle nahe am See vergnügten wir uns bei Tee und Kuchen und berieten dabei, wo- mit die übrige Zeit noch ausgefüllt werden könnte. „Auf den Berg!“ rief begeistert mein Freund, der sportliebende Franzose. „Dazu ist es bereits zu spät“, entschied ich. „Dann nach dem botanischen Garten!“ — „Ist mir ja recht“, sagte ich, denn ich war noch nie dort. Bald wanderten wir auf den schönen Rieswegen und bewunderten die Mannifaltig- keit, Schönheit und Farbenpracht der vielen Ziergewächse. Ein Spaziergang im botanischen Garten ist für einen gebildeten Taubstummen wirklich ein Genuß; da wird als Entschädigung dem Auge in reichstem Maß geboten, was dem Gehör versagt ist. Mein Freund verfolgte aber noch einen andern Zweck. Er ersuchte nämlich den Obergärtner, den er gut kannte, um eine — Anstellung, leider konnte seinem Wunsche aus verschiedenen Gründen nicht ent- sprochen werden. Der Obergärtner war übri- gens sehr freundlich gegen uns. Plaudernd wandten wir uns wieder nach der Stadt. Als wir den Seequai (Seedamm, Seepromenade) überschritten, regten sich in meinem Franzmann wieder Sportgelüste. Er suchte mich für seine Idee einer Seefahrt zu erobern. Aber ich hatte als Neuling Bedenken, mich einer der vielen Rutschschalen auf dem tückischen Element anzu- vertrauen. Er aber plärte so nett von den Reizen einer Seepartie, bis ich müde war. „In Ruckucks Namen!“ sagte ich endlich. Wir stiegen in das schaukelnde Boot und mit gleich- mäßigem Ruderschlag ging's in den See hinaus. (Schluß folgt.)

„Runterbuntes Randerwelsch!“

muß jeder unbefangene, denkende Leser das „Eingefandt“ von Luzern in Nr. 1 unseres Blattes, Seite 6—7, nennen. Das Ganze ist